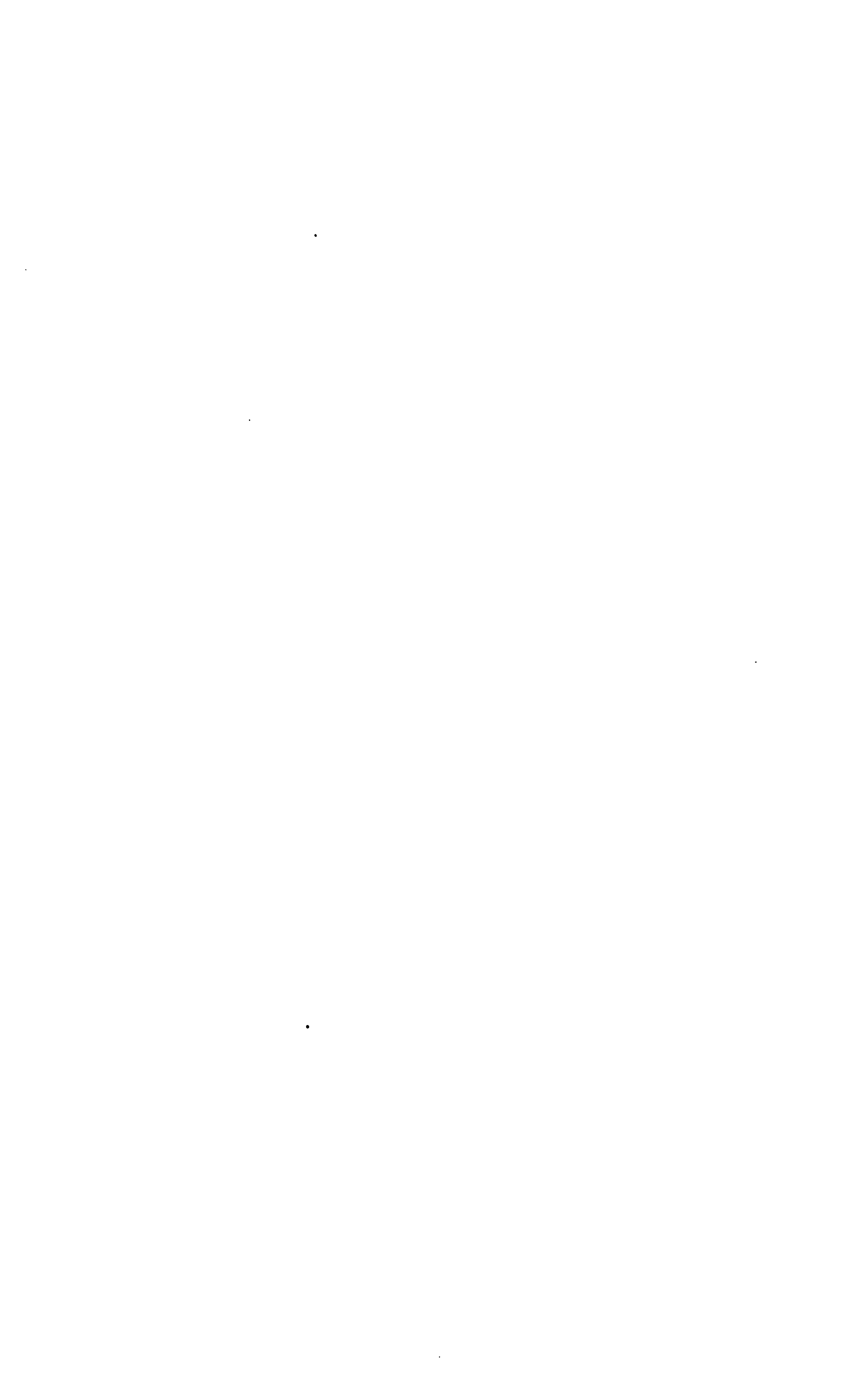




Im vorliegenden II. Bande beginnt nunmehr ganz nach dem Plane des Begründers dieses Werks die geschichtliche Darstellung der neuzeitlichen Medizin und zwar geordnet nach den einzelnen Sondergebieten der Biologie und Pathologie. Ueber die Reihenfolge der Kapitel giebt das nachfolgende Inhaltsverzeichnis den erforderlichen Aufschluss. Dass mehrere der Herren Mitarbeiter in kurzen Rückblicken auch auf die ältere Zeit eingegangen sind, wird sicher das Verständnis des Zusammenhanges in der Entwicklung erleichtern. Aus gleichem Grunde dürfen wir hoffen, dass die im ursprünglichen Entwurf von Puschmann nicht vorgesehene, erst nachträglich von dem Mitherausgeber Neuburger bearbeitete allgemeine Einleitung als eine willkommene Zugabe erachtet werden wird, deren Notwendigkeit überdies keiner weiteren Begründung bedarf.

Wien und Berlin, im September 1903.

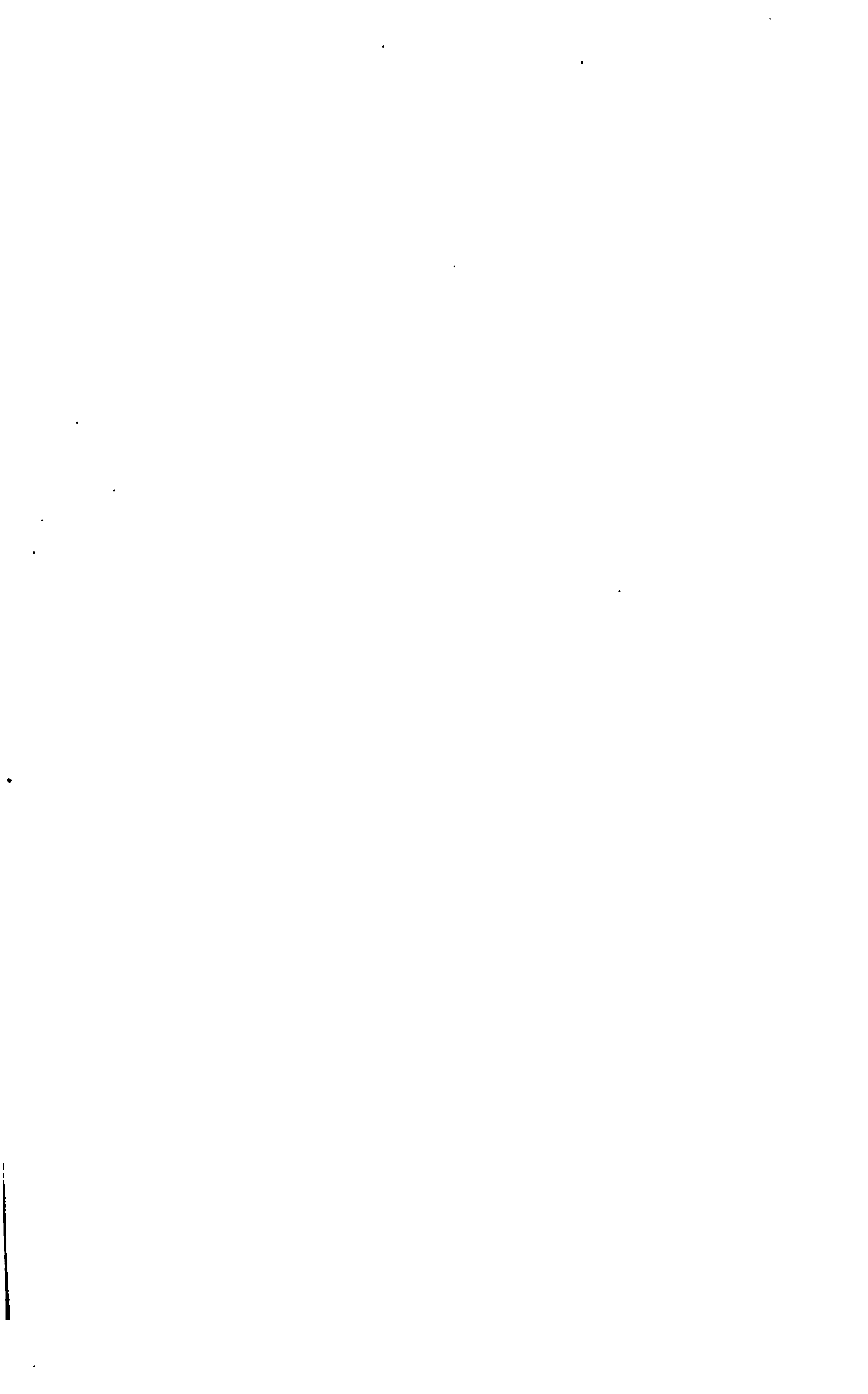
Neuburger. Pagel.



Inhaltsübersicht.

Seite

Die neuere Zeit.



Die neuere Zeit.



[illegible] Heilwirkungen auch durch blosses Berühren, Streichen des Kranken, [illegible] durch den blossen Willen des Magnetiseurs zu erzielen seien. Daraus [illegible] Folgerung, dass der Magnet gar nicht die Quelle, sondern bloss [illegible] vom Arzte selbst ausgehenden Kraft sei. Diese Kraft, [illegible] Weise voraussetzte und an ein unendlich feines [illegible] Wechselbeziehung [illegible] auf die [illegible] wirken können. Wegen [illegible] Aeusserungen [illegible] behauptete, [illegible]

[illegible]

[illegible] Erst in der zweiten Hälfte des [illegible] Jahrhunderts [illegible] die ersten Anzeichen der Genesung ein. [illegible] Sinn des Volkes erwachte unter den Besten ein warmes Nationalgefühl, das zunächst nur im Reich des Idealen in Litteratur und Kunst seinen Ausdruck finden konnte. Erstarkt an kräftigem Selbstbewusstsein, aus eigenen Schachten schöpfend, konnte jetzt der deutsche Genius seine Macht entfalten, und bald in wenigen Dezennien erreichte die Litteratur eine Höhe, welche sie jeder anderen zum mindesten ebenbürtig machte. Klopstocks edle Begeisterung, Wielands anmutende Grazie, Lessings kritische Meisterschaft und urkräftiger Nationalsinn, Herders reicher, in die Tiefen der Volksseele dringender Geist, Winckelmanns Erweckung des klassischen Altertums künden das nahende Dioskurenpaar Schiller und Goethe. Aus dem Sonnenstrahle ihrer Muse empfing das nationale Gefühl neue Kräfte und Trost für die tiefen Demütigungen, welche das deutsche Volk auf die härteste Probe der Geduld und Entsagung stellen sollten. Die Naturforschung, welche vorher am härtesten unter der Ungunst der Verhältnisse gelitten hatte, vermochte den ruhmvollen Aufschwung der Litteratur nicht zu begleiten, und gerade jene gewaltig stürmenden Triebkräfte, welche im Reich der künstlerischen Phantasie Grosses zeugten, führten wohl zu idealen Projekten und zu kühnen Anläufen, niemals aber zu ruhiger, genügsamer ausharrender Beobachtung. Das abstrakte Parteiengezänke, welches den Phasen der philosophischen Spekulation folgte, verstummte auch nicht vor der warnenden Stimme des grossen Begriffs-Zerschmetterers, Immanuel Kant. Mochte der Weise von Königsberg auch für alle Zeiten die unübersteiglichen Grenzen des Denkens

+ 2. Dickdarmader ta-tschang-king (šeù-yang-ming, Ad. des leuchtenden Urst. yang an der Hand beginnend).

+ 3. Magenader oey-king (tso-yang-ming, Ad. des leucht. Urst. yang, am Fuss endend).

— 4. Milzader py-king (tso-tai-yn, Ad. d. gr. Urst. yn, am Fusse beginnend).

— 5. Herzader sin-king (šeù-tschao-yn, Ad. des verminderten Urstoffs yn, an der Hand endend).

+ 6. Dünndarmader siao-tschang-king (šeù-tai-yang, Ad. d. gr. Urstoffs yang, an d. Hand beginnend).

+ 7. Harnblasenader pang-kwang-king (tso-tai-yang, Ad. d. gr. Urst. yang, am Fusse endigend).

— 8. Nierenader tschin-king (tso-tschao-yn, Ad. d. vermind. Urst. yn, am Fusse beginnend).

— 9. Herzbeutelader sin-pao-king (šeù-kiuĕ-yn, Ad. d. vermind. Urst. yn, an d. Hand endigend).

+ 10. Brustfellader san-tsiao-king (šeù-tschao-yang, Ad. d. vermind. Urst. yang, an d. Hand endigend).

+ 11. Gallenblasenader tan-king (tso-tschao-yang, Ad. d. vermind. Urst. yang, am Fusse endend).

— 12. Leberader kan-king (tso-kiuĕ-yn, Ad. d. vermind. Urst. yn, am Fusse beginnend).

Dieses System vervollständigen zwei Sammelgefässe:

+ a) tu-mĕ-king, das Sammelgefäss für den Urstoff yang, an der Rückseite zum Gehirn aufsteigend und an der Oberlippe endigend.

— b) dschin-mĕ-king, das Sammelgefäss für den Urstoff yn. Es steigt als Gegenstück zum Vorigen an der Vorderseite zur Unterlippe auf.

Diese 14 Hauptadern haben 23 kleine Aeste. Ueberdies wird noch eine Reihe anderer kleiner Gefässäste beschrieben, und zwar: An der Vorderseite des Kopfes 5, an dessen Rückseite 7, am Halse 7, für die Brust und den Bauch 11, am Rücken 5, am Arm hinten 3, vorn 3, an den unteren Gliedmassen hinten 3, vorn 3.

Die Zerstückelung eines organischen Ganzen, wie es das Gefässsystem ist, zu gunsten eines raffiniert ausgeklügelten bodenlosen Gebäudes, macht es sehr schwer, aus der Beschreibung das Zusammengehörige zu finden. Das Herz, welches im Blutumlauf eine den übrigen Organen gleichwertige Rolle spielt, ist bei der Beschreibung des Gefässsystems gar nicht berücksichtigt.

Dem System zuliebe entstehen Knaben und Mädchen in der Gebärmutter gesondert. „Zur Linken ist es ein Knabe, zur Rechten ist es ein Mädchen“ entsprechend dem Satze „die linke Seite ist der Urstoff des Lichtes, die rechte Seite ist der Urstoff der Finsternis“.[2])

Die von der unseren völlig abweichende Nomenklatur, sowie die fremdartige Ausdrucksweise erschweren ungemein das Verständnis chinesischer Texte, auch in wortgetreuer Uebertragung. So ist z. B. Fisch = Daumenballen, Thor des Lebensloses = Mitte beider Nieren, Mitte der Thorwarte = Raum zwischen beiden Augenbrauen, Knochen

[2]) Tschang-ki, Pulslehre ed. Pfizmaier, S. 243, 244.

(die zweier moslem. Negerinnen) seziert. Unter Sultan Abd-ul-Azîz (reg. 1861—76) ging das medizinische Studium wider stark zurück, doch hat es sich unter Abd-ul-Hamîd II. (reg. seit 1876) wieder gehoben. Die in Haidarpascha im Bau begriffene Schule dürfte hoffentlich den Forderungen gerecht werden, die die Wissenschaft auf Grund ihrer Entwicklung in dem eben abgelaufenen Jahrhundert allerorten zu stellen berechtigt ist.

---

dings einige Aerzte als Opfer dieser laienhaften Einseitigkeit und des Fehlens genügender praktischer Schulung an den Universitäten für immer jede Verbindung mit der Wissenschaft verloren, als Strafe des verschleierten Bildes von Sais.

Wegen der Beschränkung des verfügbaren Raumes kann auf Details nicht eingegangen werden. Wenn auch nicht viele Lichtblicke geboten werden konnten, so ist für die Zukunft der Balneologie doch insofern eine günstigere Prognose zu stellen, als die Badeärzte bisher relativ frei von der Bedrückung durch die Krankenkassenentwicklung geblieben sind.

8000 Menschen erlagen. 1749/50 herrschte er in der
1764 in Arras und Douai, 1770 in Maine, 1770 und
Sologne.

Nachdem Mulcaille 1748 nach seinen Beob
nais und Read auf Grund seiner Studien in Arr
als Ursache der Brandseuche erwiesen, zeigte 17
man durch das Mutterkorn auch bei Schweinen u
erzeugen könne. Nach der 1774er Epidemie, welc
Akademie zu der Untersuchung der Gangrène des S
aus Paulet, Jussieu, Saillant und Tessie
mission veranlasste, die ebenfalls zu der Ansicht ge
um Mutterkornvergiftung handle und zugleich di
der Ignis plaga von 945 identifizierte, vergingen
Wiederauftreten derselben, das 1813, 1814 und 18
(Dép. de l'Isère), Burgund (Dép. Côte d'or und S
Bourbonnais (Dép. Allier) erfolgte. Eine weitere
wurde 1855 in den Départements Isère, Loire, Ha
und weniger ausgedehnt im Département du Rhôn

Die Identität des Ignis sacer mit dem Ergotismu
Frankreich seit 1776 allgemein festgehalten, während n
reichs sehr verschiedene Deutungsversuche machte, di
grosser Gründlichkeit zurückwies. Die Mehrzahl di
schon deshalb weg, weil man Ignis sacer mit fiebe
z. B. Bubonenpest (Pfeufer), Scharlach (Hensle
Krause), Erysipelas gangraenosum, Karbunkelfieber
tifizierte. Nach den Schilderungen der Chronisten ist
ein Morbus tabificus, der nur ausnahmsweise rasch töt
Krankheiten spricht aber das mehr endemische, auf b
beschränkte Auftreten, in denen noch jetzt Ergotismus ga
Dass es sich um einen Morbus cerealis handelt, beweis
gebenen Daten auch der Umstand, dass die Krankheit n
unmittelbar nach der Ernte, wo notorisch das Mutterk
auftrat und dann in der Regel bis zum folgenden Frühjal
vegetabilische Kost zu haben ist, und nur wenn die
einander missriet, dauerte der Ignis sacer zwei Jahre.
zeigen auch der Ergotismus gangraenosus und die
auch das mit dem Ignis sacer gemeinsam haben, das
Versetzen in bessere Nahrungsverhältnisse (im Ignis sa
halt in Hospitälern der Klöster, die im Mittelalter
hatten und denen in der Regel das beste Korn geliefe
lich besserten, aber bei Rückkehr in ihre früheren Verh
verschlimmern. Allerdings passt dies auch für sonstig
insbesondere für den Skorbut, für den die Brand
18. Jahrhunderts vielfach gehalten sind und zu we
einzelne nicht genau beschriebene Epidemien des
während andere, wie die häufig als die erste Ignis sa
nete Seuche des Gregor von Tours (551) mehr den Ch
mit einem kritischen Ausschlage haben. Sicher fehl
Epidemien die für Skorbut charakteristische Wundaffek
Blutungen, und wenn man auch zugeben kann, dass n
zu beobachtenden Hauthämorrhagien und die daraus
mit dem oft beim Ignis sacer hervorgehobenen Ko

achten der Marburger Fakultät über die Kriebelk
diese als „eine giftige ansteckende Schwachheit" u
heisshungrigen Genusse des ganz warmen und ü
Brotes auch saure Aepfel und Schwämme als Ursa
(1647) erklärte sie für eine Art des Scharbocks,
schloss sich noch 1716 Georg Wolfgang Wed
Autoren, welche mit Bestimmtheit das Mutterko
Kriebelkrankheit erklärten, sind solche, zu deren Ke
Ergotismusepidemien, in denen ein Teil d
Gangrän, ein anderer Teil an Krämpfen litt, kam
schon im Mittelalter, besonders in Lothringen versc
1129), ferner 1595 im Harze und 1609 und 1617
obachtet, worauf einerseits Brunner, andere
Ueberzeugung von der richtigen Aetiologie de
gründeten. Zimmermann und Tissot vereinig
Grundlage zuerst Brandseuche und Kriebelkrankhe
Formen derselben Intoxikation.

In Deutschland sind Kriebelseuche und ausgesproch
sammen nicht wieder beobachtet, wohl aber 1749 zu
und 1845/7 in verschiedenen Gegenden von Belgien, 1
Teilen Russlands, 1832 im Gouv. Nishni Nowgorod
Simbirsk und 1881 im Gouv. Charkow. Dagegen ist
Brandblasen auf der Haut der Finger und Zehen,
Abstossen der Fingernägel oder selbst der ganzen Hau
in Deutschland häufig vorgekommen (z. B. 1742 in
Celler Epidemie, in den neueren Epidemien in Lippe u
ferner in Finnland (1840) und in den meisten neuere
seuchen. Dass einzelne Brandseuchenepidemien zeitlic
zusammenfallen, lehren die Jahre 1716/17 und 1770
sache, dass das erste Stadium der Gangrène des Solo
kommen von Kriebeln und Muskelkontraktionen gros
manchen Fällen von Kriebelkrankheit zeigt, wurde ers
Heusinger hingewiesen.

Im 18. Jahrhundert verfochten besonders Joha
(1736), von Bergen und Müller (1742), Cothe
Lentin (1771) und Taube (1782) die Abhängigke
vom Mutterkorn, konnten aber keineswegs alle Aerzte
1771 schrieben die Professoren Rudolf Augustin
und L. E. Eschenbach (Rostock) Schutzschriften
Mutterkorn. Die wunderbare Hypothese Linnés, die e
Schüler Rothmann verteidigen liess, dass das Acker
raphanistrum die von ihm Raphania genann
verschulde, wurde schon 1765 von Magnus Anders

Der Ausspruch von Taube, dass nicht alles M
nur das vom Honigtau befallene und verdorbene gifti
aus der Unbekanntschaft mit der erst von Kühn (
erwiesenen Thatsache, dass der 1836 von Lévei
Fadenpilz (Sphacelia segetum) beschriebene R
das erste Stadium des Pilzes ist, deren zweites, d
das Mutterkorn, das als Pilz schon 1765 von Otto
erkannt und 1789 von Franz v. Schrank als C
und 1816 von De Candolle als Spermaedia c





